№ 187. Mittwoch den 13. August 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und H. Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Deutschland.

Berlin, den 11. August.

— Aus Gastein von heute früh wird gemeldet: „Der Kaiser wohnte gestern dem Gottesdienste in der evangelischen Kapelle bei. wobei der Hofprediger Frommel predigte, Die Abreise des Kaisers ist für morgen Nachmittag festgesetzt, die Reise geht zunächst bis Salzburg. Der Kaiser ist durch die Badekur und durch die reine Gebirgsluft außerordentlich gekräftigt.“ — Für den dreiwöchtentlichen Aufenthalt den der Kaiser und die Kaiserin auf Schloß Babelsberg zu nehmen gedenken werden die Räume des Schlosses gegenwärtig in Bereitschaft gesetzt. Einige Tage nach dem Kaiser wird die Kaiserin von der Reise nach der Schweiz auf Schloß Babelsberg eintreffen und möglicherweise auf dem Wege der Kaiserin von Rußland in Jugenheim einen Besuch abstatten und auf Schloß Babelsberg mit dem Kaiser bis zur Abreise nach Königsberg verweilen.

— Der Kronprinz hat sich, wie die „Voss. Z.“ vernimmt, Anfang voriger Woche einen Fuß verstaucht und in Folge dessen sowohl die beabsichtigt gewesene Reise zur Besichtigung der zur Zeit eröffneten Gewerbeausstellung in Wernigerode, als auch die projectirte Fahrt nach Berlin zur Begrüßung des Großfürsten Wladimir und seiner Gemahlin aufgeben müssen.

— Der neuernannte Staatssecretär für Elsaß-Lothringen, Staatsminister Herzog hat sich nach Gastein begeben, um sich bei dem Kaiser zu melden.

— Wie die „Magd. Ztg.“ erfährt, liegt es nicht in der Absicht der preußischen Regierung, bereits in der bevorstehenden Session dem Landtage eine Vorlage betreffs der Verlängerung der Budget- und Legislaturperioden zu machen. Die Frage soll zunächst im Reiche zur Entscheidung gebracht werden.

— Aus der Einladung, welche der Minister Delbrück zu einem Diner des Reichskanzlers in Kissingen erhalten, wird von einigen Seiten gefolgert, daß der Wiedereintritt Delbrücks in den Reichs- oder Staatsdienst, in welchem ihm eine hervorragende Verwaltungsstelle abseits des wirthschaftlichen Gebietes zugedacht sei, nicht zu den Unmöglichkeiten gehöre. Diese Folgerung ist durchaus falsch und den Verhältnissen in keiner Weise entsprechend. Herr Delbrück hat noch vor Kurzem einer hochgestellten Persönlichkeit gegenüber erklärt, daß so lange der Reichskanzler — von dem Delbrück stets mit der größten Hochachtung spricht — an der Spitze der Geschäfte stehe, er niemals einem Rufe wegen Wiedereintritt in den Reichsdienst werde Folge geben können.

— Wie verlautet, ist das, nächst dem Fürsten Bismarck selbst, älteste Mitglied des preußischen Staatsministeriums, Justizminister. Dr. Leonhardt entschlossen, nach Durchführung der Gerichts-Organisation im October d. J. seine Pensionirung zu beantragen. Die Ernennung Leonhardts datirt vom 5. December 1867. Auf die Wahl des Nachfolgers muß man um so mehr gespannt sein, als bei den jetzigen Parteiverhältnissen eine Ergänzung des Ministeriums im streng conservativen Sinne zu erwarten ist. In gewöhnlich unterrichteten Kreisen wird der jetzige Unterstaats-Secretär im Justizministerium, Dr. v. Schelling, als künftiger Justizminister betrachtet.

— Nach der „Voss. Ztg.“ zukommenden Mittheilungen ist das Gerücht, es sei eine neue Revision des Strafgesetzbuchs im Werke, keineswegs nur als ein Niederschlag der abfälligen Urtheile zu betrachten, welche der Reichskanzler und die officiöse Presse wiederholt über die allzu große Milde der neuen Strafgesetzgebung gefällt haben. Thatsächlich ist bereits vor mehreren Jahren, als der Gedanke, eine Novelle zum Strafgesetzbuche vorzulegen, zuerst in Anregung gebracht wurde, von mehreren Bundesstaaten der Wunsch nach einer allgemeinen Revision des Strafgesetzbuches ausgesprochen worden. Die preußische Regierung soll jetzt eine Revision des Strafgesetzbuches für um so nothwendiger erachten, als nach einer im Justizministerium aufgestellten Uebersicht sich in neuerer Zeit die Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung, die Münzverbrechen, die Vergehen, welche sich auf die Religion beziehen, die Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit und das Eigenthum, die Körperverletzungen 2c. vermehrt haben. Die Reaction wird, wie zu befürchten steht, auch auf dem Gebiete des Strafrechts ihre Wünsche durchzusetzen wissen, wenn es auch wohl nicht bis zur Wiedereinführung der Prügelstrafe kommen wird, durch welche die „Nord. A. Ztg.“ die Körperverletzungen und Verbrechen gegen die Sittlichkeit bestrafen will.

— In einem von dem Reichstags-Abgeordneten Professor Dr. Boretius in Halle an seine Wähler versandten Rechenschaftsbericht heißt es u. A.: „Eine so rücksichtslos das ins Auge gefaßte Ziel verfolgende Natur, wie die des Fürsten Bismarck, bedarf dringend auch des Widerstandes überhaupt, wie der parlamentarischen Opposition insbesondere. Halle und der Saalkreis mögen daher bei den nächsten Wahlen in das Abgeordnetenhaus darauf bedacht sein, unabhängig denkende, feste und besonnene Männer zu wählen. Und zu diesem Zweck ist es jetzt mehr als jemals wichtig, die alte Fahne nicht zu verlassen und liberal zu wählen. Obwohl ich selbst für konservative Grundsätze sehr viel Verständniß habe, so bin ich doch, wie die Dinge bei uns liegen, kein Bewunderer der konservativen Fraktionen. Sie stellen heute keine selbstständige konservative Partei, sondern den unbedingt gehorsamen Heerbann des Fürsten Bismarck dar, und denselben jetzt zu verstärken, hat ein Wahlkreis wie der unsrige weniger als jemals Veranlassung.“ Diese Worte werden auch in anderen Wahlkreisen einen Widerhall nicht vergebens suchen.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ brachte in letzter Zeit wieder mehrmals Steckbriefe preußischer Gerichte gegen Hamburger Lotterie-Kollekteure. Da selbstverständlich die Hamburger Behörden, welche ihr staatliches Lotteriewesen konzessionirt haben, den Requisitionen wegen des nach preußischen Gesetzen strafbaren Looshandels nicht hülfreiche Hand leihen, so werden die Steckbriefe motivirt: „Da die erkannte Strafe nicht hat beigetrieben werden können u. s. w.“ Es ist nun auch in der That zuweilen vorgekommen, daß Hamburger Lotterie-Kollekteure im Betretungsfalle auf preußischem Gebiete verhaftet und wenn sie sich weigerten, die ihnen zuerkannte Geldstrafe zu zahlen, behufs Abbüßung der substituirten Freiheitsstrafe an eine Gerichtsbehörde abgeliefert worden sind. Daher kommt es, daß die betreffenden Personen, die nach ihren heimischen Gesetzen sich keiner strafbaren Handlung schuldig gemacht haben, nicht mehr wagen dürfen, das Gebiet der freien Stadt Hamburg zu verlassen um etwa nach Altona hinüber zu spazieren.

— Eine von der Londoner „Times“ gebrachte Nachricht, die deutsche Regierung habe dem Cabinet von Washington angezeigt, daß sie geneigt sei, ihre bisherige Position in der Silberfrage zu ändern und mit den Vereinigten Staaten über die internationale Annahme der Doppelwährung zu unterhandeln, wird sich schwerlich bestätigen. Es handelt sich wohl nur um Verhandlung der Unionsregierung mit der deutschen Regierung über die Theilnahme an der von der ersteren geplanten internationalen Münzconferenz in Washington, zu welcher der Congreß schon vor einigen Monaten die Mittel bewilligte und zu der bis jetzt nur um deßwillen keine Einladungen erlassen worden sind, weil die Nichttheilnahme Deutschlands, welches sich auch von der pariser internationalen Münzconferenz ferngehalten hatte, jeden Erfolg der Conferenz von vorn herein in Frage stellte. Ob die Reichsregierung ihre Betheiligung an

---

7

Reichthum und Name.

Orginal-Novelle von **Mary Dobson.**

(Fortsetzung.)

„Herr Blumenthal“, begann sie, nachdem sie einiges auf die Beerdigung bezügliche besprochen, „mein Sohn muß spätestens morgen kommen. Nach den alten Greifenberg'schen Familienbestimmungen wird er jetzt das Gut antreten; er hat keine Ahnung von den Ereignissen, die sich in der letzten Zeit zugetragen, und ich behalte es mir vor, ihn nach der Beerdigung meines Mannes in alle Verhältnisse einzuweihen!“

„Sehr wohl gnädigste Frau. Es bleibt uns denn auch das Testament zu öffnen!“

„Kennen Sie dessen Inhalt?“

„Ja, denn ich habe es mit dem seligen Herrn Baron ausgearbeitet!“

„Muß es vor Zeugen gelesen werden oder kann es hier im Familienkreise geschehen?“

„Da es im Grunde nur die alten Familienbestimmungen wiederholt, kann ich Ihnen auch einige Abschriften schicken oder bringen während das Original dem Gericht in W. verbleiben muß. Auf diese Weise können sich alle Betheiligten selbst davon in Kenntniß setzen!“

„Das ist mir eben so lieb! — Geschäftsangelegenheiten aber, Herr Blumenthal“, die Baronin betonte dies Wort besonders, „Geschäftsangelegenheiten werden Sie in diesen für uns so schweren Tagen unverwähnt lassen!“

„Versteht sich von selbst, gnädige Frau, erst nach der Beerdigung werde ich deshalb des Besuchs des jungen Barons gewärtigt sein!“

Fast zwei Tage schon waren seit dem Tode des Freiherrn von Greifenberg verflossen, der Anwalt Blumenthal und der Inspektor Jaspers hatten die Vorbereitungen zu der Beerdigungsfeier — das Familiengrab befand sich auf einem der Kirchhöfe der Stadt W. wo viele der Güter der Umgegend eingepfarrt waren — getroffen, und noch war der junge Erbe nicht angelangt. Der Wagen erwartete ihn in W. und der Kutscher war beauftragt, bei Ankunft eines jeden Zuges auf dem Bahnhof zu sein, um seinen jungen Gebieter sogleich im Empfang zu nehmen.

Nach einigen vergeblichen Gängen war Georg, der schon lange im Dienste des Freiherrn gestanden, so glücklich, Jenen unter den Angekommenen zu entdecken, und kaum hatte Arnold von Greifenberg ihn erblickt, als er ihm auch hastig entgegen ging und nach freundlicher Begrüßung sagte:

„Ich werde also erwartet, Georg? Was mag nur geschehen sein, daß mein Vater mich so schnell hat kommen lassen?“

„Was geschehen ist, Herr Baron?“ erwiderte traurig Georg, den der Tod seines Herrn aufrichtig betrübt hatte, dem jungen Offizier. „Ja, freilich, Sie können es noch nicht wissen.“

„Es hat doch nicht irgend ein Unglück stattgehabt, Georg?“

„Unglück genug, Junker Arnold,“ antwortete der Kutscher, als sie nach dem Gasthause gingen, wohin er zugleich den kleinen Reisekoffer trug. „Vorgestern Morgen hat der Herr Vater einen Schlaganfall bekommen, nach welchem er besinnungslos geblieben, und in wenigen Stunden gestorben ist!“

„Allmächtiger Himmel! mein Vater todt?“ rief einen Augenblick stehen bleibend, der junge Mann. „Unmöglich — ich kann's nicht glauben — erst gestern noch erhielt ich einen Brief von ihm, den er hier in der Stadt geschrieben — wie mag nur dies Alles zusammenhängen?“

„Der Herr Baron war einen Tag nach . . . gefahren kehrte aber schon am Abend zurück und blieb die Nacht hier, früh am Morgen kam er nach Greifenberg und da währt es auch nicht lange mehr, bis ein reitender Bote und Wagen abgeschickt wurde, den Advokat Blumenthal und Dr. Meltzer zu holen.“

Arnold von Greifenberg fragte nicht weiter, überzeugt, die richtige Aufklärung von den Seinen zu erhalten, denn es mußte sich irgend etwas zugetragen haben, was den plötzlichen Tod seines so kräftigen, gesunden Vaters herbeigeführt hatte, sondern begab sich so schnell er konnte, mit Georg nach dem Wirthshaus, wo Wagen und Pferde seiner warteten. Bald war angespannt und in möglichster Eile flogen die kräftigen Thiere mit dem jungen Erbherrn dahin, während dieser über das traurige Ereigniß nachsann, das ihm eben so unbegreiflich, wie unerklärlich war.

Es war ein schmerzliches Wiedersehen, weches seiner im Vaterhause wartete, und endlich mit Mutter und Schwestern vereint, die er bereits in Trauerkleidern antraf, konnte ihm kein Zweifel mehr über seinen Verlust bleiben, und rückhaltslos überließ er sich seinem Schmerz, der um so gerechter war, da er sich sagen mußte, daß der Verstorbene ihm stets der gütigste, beste Vater gewesen.

Nachdem der erste Schmerzensausbruch vorüber, und er genau über die letzten Lebensstunden des Verstorbenen unterrichtet war, begab er sich nach dessen Zimmer, um die Leiche seines Vaters zu sehen. Er hatte stets zu ihm, dessen sprechendes Ebenbild er war, die größte Liebe und Zuneigung empfunden, und als er ihn jetzt kalt, starr und regungslos, mit geschlossenen, schon eingesunkenen Augen daliegen sah, da flossen nochmals unaufhaltsam seine Thränen, und sich über den geliebten Todten neigend, küßte er dessen bleiche Stirn und kalten Mund, der für ihn stets nur Worte der Liebe gehabt.

„Vater“, flüsterte er die marmorkalte Hand ergreifend, „Vater, Du hast mir meine Mutter und Schwestern als Vermächtniß hinterlassen, an Deiner entseelten Hülle gelobe ich Dir, in Deinem Sinne für sie zu sorgen und Deine Stelle bei ihnen zu vertreten. Sollte es mir vielleicht auch schwer werden, dieses mein Gelübde zu erfüllen, Du wirst mir schon einen Fingerzeig hinterlassen haben, Deinen Willen und Deine Wünsche auszuführen!“ — —

Drei Tage später fand die feierliche Beerdigung des Freiherrn von Greifenberg statt, zu der sich viele Trauergäste von Nah und Fern eingefunden. Dem Sarge zunächst folgte Arnold mit dem Grafen Eberstorff, dem einzigen näheren Verwandten den die Familie besaß.

Am Abend nach der Bestattung forderte die Freiherrin ihre Kinder zu einer Unterredung in Geschäftsangelegenheiten auf, und als sie sich bei ihr in ihrem Wohngemach eingefunden, erzählte sie ihrem Sohn die letzten Lebenstage seines Vaters, theilte ihm dessen Geldverlegenheiten mit, seine Aussicht, eine große Anleihe zu bekommen, wie auch die Bedingung des Banquier Kranzler, wenn dieser ihm das viele Geld leihen würde.

„Ich will Dir nicht verhehlen, mein Sohn“, fügte sie ihrer umständlichen Beschreibung hinzu, „daß Deine Schwestern und ich uns lebhaft gegen diese Bedingung erklärt, auf welche vielleicht Dein Vater einzugehen gesonnen war. Du auch wirst nicht — kannst nicht daran denken, denn bedenke nur, es ist weder in meiner noch in der Familie Deines verstorbenen Vaters je eine Bürgerliche gewesen, und wenn diese Helene Kranzler auch noch so reich ist, der Rangunterschied läßt sich dadurch nicht ausgleichen!“

(Fortsetzung folgt.)

ger Washingtoner Conferenz, wie das Timestelegramm glauben machen kann, bereits zugesagt oder sich nur zu Verhandlungen über ihre Theilnahme bereit erklärt hat, muß sich bald ausweisen.

— Im Stuttgarter „Beobachter“ wird ein Vertrag mitgetheilt, wie er in ähnlicher Form wohl schon vielfach in Deutschen Landen abgeschlossen sein mag, ein Vertrag zwischen einer Behörde und einer offiziösen Zeitung. Im October v. J. hat der Oberamtmann Bauer in Schorndorf Namens des Oberamts und der Amtskörperschaft mit dem dortigen Buchdrucker, Verleger und Redactenr des „Schorndorfer Anzeigers“ eine Uebereinkunft abgeschlossen, in welcher sich, was erst jetzt durch einige Mitglieder der Amtsversammlung bekannt geworden ist, der Herr Buchdrucker, Verleger, Redacteur u. A. verpflichtet: „fremde Artikel, oder eigene Aufsätze, welche der Vorstand des Oberamts Schorndorf übergiebt, längstens innerhalb vier Tagen in den „Schorndorfer Anzeiger“ aufzunehmen, dagegen Artikeln, welche eine Kritik oberamtlicher Handlungen enthalten, keine Aufnahme in den „Schorndorfer Anz.“ zu gewähren und auf Verlangen des Vorstandes des Oberamts diesem den Namen des Einsenders oder Verfassers eines in das erwähnte Blatt aufgenommenen Original-Artikels gegen Zusicherung der Verschweigung des Namens, vorausgesetzt, daß Letzteres im einzelnen Falle zulässig ist, zu nennen!“ — Das ist in der That ein recht interessanter Beitrag zur Geschichte und Charakteristik der offiziösen Presse unserer Zeit!

— Ueber die großartigen Versuche auf dem Krupp'schen Schießplatze bei Meppen erfährt der „Westf. Merk.“ Folgendes: Der erste Schießversuch aus dem Riesengeschütz ist fetzt gemacht. Die Pulverladung wog 440, das Gewicht des Geschosses betrug 1712 Pfd., die Schnelligkeit war 1650 Fuß in der Sekunde an der Mündung des Geschützes. Der zweite Schuß erfolgte kurz vor 10 Uhr, die Pulverladung war dieselbe, das Gewicht des Geschosses aber 1709 Pfd. und die Geschwindigkeit 1644 Fuß in der Sekunde an der Mündung. Bei dem dritten Schusse wog das Geschoß noch 2 Pfd. weniger, und wurde eine Schnelligkeit von 1644 Fuß erreicht. Bei dem ersten und zweiten Schusse wurde besonders die Tragweite erprobt. Der Panzer war 2735 Yards entfernt. (1 Yard sind 0,9144 Meter, 2735 Yards also 2430,884 Meter.) Der erste Schuß ging über ihn hinaus, der zweite Schuß fiel vor demselben nieder. Außer diesen Versuchen mit dem Riesengeschütze, — bekanntlich dem größten bisher fabricirten Hinterlader aus Gußstahl (Sir William Armstrongs Riesengeschütz ist bekanntlich nicht von Gußstahl aber von 1800 Tons, also 18 mehr als dieses, das 72000 Kilogramm wiegt), wurden noch solche von 70 Tons gemacht. Herr Krupp war selbst bei einigen Versuchen gegenwärtig. Nach seiner Erklärung würde die Kraft, welche das aus dem Geschütz abgefeuerte Geschoß entwickelt, imstande sein, die ganze Riesenkanone 140 Meter hoch zu heben oder aber 20 Millionen Pfd. ein Meter hoch. Sonach läßt sich die Kraft einer Kanone nach der Höhe bemessen, zu welcher diese selbst erhoben würde durch die bei der Abfeuerung dem Projektil verliehene Kraft. Es wird nicht allgemein bekannt sein, daß Herr Krupp selbst, (nicht die preußische Regierung) die Vertreter der verschiedenen Staaten eingeladen hat und auch selbst die sämmtlichen Kosten für die Versuche, die Fahrten mit den Extrazügen zwischen Münster und Meppen, sowie die Kosten des Aufenthalts hierselbst, die splendide Bewirthung der Delegirten 2c. 2c. trägt. Uns erscheint in dem ganzen Unternehnen Alles großartig und nobel, nur eines engherzig und kleinlich, daß er nämlich Frankreich von der Einladung ausgeschlossen hat War Patriotismus der Beweggrund, dann ist — über das Ziel hinausgeschossen worden.

München, 11. August. Der Kaiser von Oesterreich ist gestern Abend hier angekommen und im Palais der Prinzessin Gisela abgestiegen.

Oesterreich-Ungarn.

— Zur Zusammenkunft der beiden Kaiser liegt noch folgende Meldung aus Gastein vom 10. d. M. vor: Der Kaiser Franz Josef und der Kaiser Wilhelm dinirten gestern Nachmittag gemeinschaftlich im Badeschloß, am Abend fand eine solenne Beleuchtung des Kurortes und der umliegenden Bergspitzen statt.

— Der Kaiser Franz Josef wohnte heute früh dem Gottesdienste in der katholischen Kirche bei und stattete darauf dem Kaiser Wilhelm einen Besuch ab, welcher denselben alsbald erwiederte. Bei der Verabschiedung küßten und umarmten sich beide Majestäten. Vormittags gegen 11 Uhr trat der Kaiser Franz Josef, von begeisterten Hochrufen der Einwohner wie der Kurgäste begleitet, die Rückreise an.

— Die Wiener Zeitungen haben in Folge der Katastrophe von Serajewo für Betrachtungen über die Kaiserentrevue nur wenig Raum. Die „N. Fr. Pr.“, welche derselben einen Leitartikel widmet, macht auf den Widerspruch aufmerksam, welcher in der durch diese Begegnung der beiden Monarchen dokumentirten offiziellen Freundschaft beider Reiche und dem handelspolitischen Krieg, den Oesterreich und Deutschland mit einander führen, liegt.

„Es hat wohl selten, schreibt das genannte Blatt, etwas so Sonderbares, Widersinniges und Unnatürliches gegeben, als die Thatsache, daß zwei Staaten, die politisch auf einander angewiesen sind, auch in der gemüthlichsten Nachbarschaft leben, so daß ihre Monarchen sich alljährlich treffen und sich die feinsten Liebenswürdigkeiten sagen, daß diese zwei Staaten sich wirthschaftlich als Feinde gegenüberstehen und einen Zollkrieg mit einander führen, gerade wie wenn sie sich wechselweise zu Grunde richten möchten. Es ist die verkehrte Welt. Während Franz Joseph und Wilhelm sich umarmen, sinnen ihre Minister darauf, die österreichische Industrie aus Deutschland, die deutsche aus Oesterreich auszuschließen. Während in Wien und Berlin das Gefühl herrscht, die Völker Oesterreichs und Deutschlands müßten Freude und Leid mit einander theilen und in allen großen Fragen, die künftig in Europa zur Entscheidung kommen sollen, gemeinsam und einträchtig handeln — hat die offizielle National-Oekonomie überall, wo österreichische Grenzpfähle an deutsche stoßen, einen doppelten Verschluß angelegt, der die Waaren des Freundes fast als verbotene erscheinen läßt und auf beiden Seiten das eigene Volk schädigt. Bei jedem Kaufmann von Hermannstadt bis Hamburg hängt ein großer Bogen Papier, der eine Satire auf die österreichisch-deutsche Freundschaft enthält — der deutsche oder der österreichische Zolltarif.“

— Der Pester Lloyd berichtet aus angeblich verläßlicher Quelle, daß des Grafen Andrassy Urlaub nur als eine Vorbereitung für dessen Rücktritt anzusehen sei und daß der Graf bereits Vorbereitungen zu seiner Uebersiedelung von Wien nach Pest getroffen habe. Eine Bestätigung der Nachricht wird trotz der Bestimmtheit, mit der dieselbe auftritt, abzuwarten sein.

— Aus Serajewo vom 9. d. M. wird gemeldet: Die Feuersbrunst ist den ganzen Tag über auf ihren Herd localisirt geblieben, vereinzelte Wiederausbrüche wurden schnell unterdrückt, die Löscharbeiten sind von dem Militär ununterbrochen fortgesetzt worden. Auf Anordnung des Herzogs von Würtemberg ist ein aus Beamten, Militärpersonen und Gemeinderäthen bestehendes Hilfskomitee zusammengetreten, um eine provisorische Unterkunft für die Obdachlosen, sowie Lebensmittel zu beschaffen und Subscriptionen zu organisiren. Der Kaiser Franz Josef hat 10,000 Gulden zur Linderung der Noth angewiesen. Die Thätigkeit zur Beschaffung von Hilfe und Unterstützung ist in vollem Gange.

Frankreich.

— Das „Journal Officiel“ enthält ein Decret, welches den Generalsecretär des Departements der Ardennen, Lambert, der in einer bei der Eröffnung des Schützenfestes in Charleville gehaltenen Rede auf die Möglichkeit einer Revanche gegen Deutschland anspielte zur Disposition stellt.

— Die regierungsfreundlichen Blätter, wie das „XIX. Siècle“ und der „National“ unterlassen nicht die betr. Rede zu verurtheilen. „Daß die Bürger, sagt die „National“, in ihrem Herzen theure Hoffnungen bewahren, begreifen wir so gut wie irgend wer. Aber ein Vertreter der Regierung ist in seinen öffentlichen Reden zu einer Zurückhaltung verpflichtet, die in unseren Augen sogar die höchste Form des Patriotismus ist. Die Republik will entschieden den Frieden mit aller Welt, und dies ist nicht der letzte Grund des Vertrauens, welches sie in der öffentlichen Meinung gefunden hat. Der Friede ist für Frankreich das dringendste aller Bedürfnisse. Das allgemeine Stimmrecht hat sich seit unserem Kriegsunglück beständig den Männern zugewandt, welche mit Recht oder Unrecht für die Träger einer vor allem friedlichen Politik galten. Die Wahlen von 1876 und 1877 gaben diesem Gefühle einen nicht minder starken Ausdruck als die Wahlen vom Februar 1871. Eine Regierung, die bei der Bevölkerung in den Verdacht käme, kriegerische Hintergedanken zu hegen, würde bald an sich selbst den Abscheu erfahren, welchen jede Idee an einen Krieg dem arbeitsamen Frankreich einflößt. Die Republik hat unserem Lande den Frieden versprochen. Sie ist ihm den Frieden schuldig. Sie wird ihn ihm erhalten.“

— Der in Bordeaux gegen Blanqui als Bewerber um das Deputirtenmandat auftretende Dr. Metadier hat auch ein Wahlschreiben ausgehen lassen, in welchem es heißt: „Jetzt haben alle aufrichtigen Republikaner nur Eine Pflicht: die unbedingte Achtung der republikanischen Regierung. Wie verschieden wir auch schattirt sein mögen, ihre Gesetze sind die unsrigen. Erscheinen sie uns unzulänglich, so streben wir mit Ausdauer dahin, sie zu verbessern; um sie zu ändern dürfen wir nur die echt republikanischen Mittel anwenden: Vernunft und Gerechtigkeit.“

— Das Journal „Le Petit Nord“ in Lille veröffentlicht ein Schreiben der Wähler Jules Simon's an Letzteren, in welchem sie denselben um Aufklärung über seine Haltung bei der Berathung des Artikels 7. des Ferry'schen Unterrichtsgesetzes ersuchen. In der von dem genannten Journal gleichfalls veröffentlichten Antwort des Jules Simon erklärt derselbe, daß er, nachdem er 40 Jahre hindurch ganz besonders für die Freiheit zu denken, zu lehren und zu schreiben eingetreten sei, heute unmöglich dagegen stimmen könne. Er stimme für 9 Artikel des Ferry'schen-Gesetztes mit einigen unerheblichen Aenderungen, welche in Wirklichkeit Verbesserungen seien und sämmtliche Abänderungen zu dem Gesetze vom Jahre 1875 einschließen. Dieselben seien sämmtlich von der republikanischen Partei beantragt und von den Herren Waddington und Bardoux nach und nach vorgeschlagen worden.

Niederlande.

Amsterdam, 6. August. Gestern wurde Kerdyk, der frühere Direktor der Afrikanischen Gesellschaft, welcher bekanntlich nach Antwerpen geflüchtet war, von belgischen Gensdarmen von Brüssel nach Roosendaal gebracht und hier von holländischen Beamten in Empfang genommen. Uebrigens sind an die Auslieferung seitens der belgischen Regierung einige Bedingungen geknüpft; der Angeklagte darf nämlich nur verfolgt werden „wegen Handlungen, die den Bestimmungen des belgischen Gesetzes gemäß betrügerischer Natur und derartig sind, daß sie vor dem Criminal-Senat eines Gerichts abgeurtheilt werden müssen.“ Ferner darf Kerdyk nicht wegen einer Handlung angeklagt und verurtheilt werden, für welche nach belgischem Gesetz Verjährung eingetreten ist. Diese beiden Gesichtspunkte bilden den Gegenstand langwieriger Verhandlungen zwischen der belgischen und niederländischen Regierung und daraus erklärt sich auch die verhältnißmäßig sehr spät erfolgte Auslieferung Kerdyk's. — In Rotterdam regnet es noch immer mit Flugschriften und Beschuldigungen gegen die Verwaltungsräthe der afrikanischen Gesellschaft und nach den eben in die Oeffentlichkeit gelangten Aktenstücken über den Zustand der „Rotterdamer Handelsvereinigung“ muß man sich allerdings im höchsten Grade darüber wundern, wie es Pincoffs ermöglicht wurde, so lange mit gefälschten Bilanzen das Publikum zu täuschen, da der mehr als faule Zustand der afrikanischen Gesellschaft schon seit 1874 offen zu Tage lag. Was Pincoffs selbst betrifft, so tritt derselbe in Newyork mit einer Anmaßung auf, die selbst bei manchen Yankees Empörung verursacht.

Großbritannien.

— Wie der „N. fr. Pr.“ aus London gemeldet wird, bereitet die englische Regierung eine sehr energische Action vor, um die Pforte zur Durchführung der angekündigten Reformen in Kleinasien zu verhalten. Die Action soll mit einem Personenwechsel inscenirt und vor Allem Sir H. Layard, der sich wohl nicht als auf der Höhe seiner Aufgabe stehend erwiesen habe, durch Lord Dufferin, den bisherigen Botschafter Großbritanniens in Petersburg, ersetzt werden. Gleichzeitig soll ein vertrauter Freund Beaconsfield (sein Privatsecretär Montagu Corry) in spezieller Mission nach Constantinopel abgehen. Zahlreiche Ernennungen für die britischen Consulate in Kleinasien lassen ebenfalls auf eine energischere Action Englands schließen.

— Sir G. Wolseley, der neue Oberbefehlshaber im ganzen Caplande, scheint etwas voreilig das Ende des Kaffernkrieges verkündigt zu haben. Zwar waren die Zulustämme längst der Küste zahlreich auf der Zusammenkunft, die General Wolseley angeordnet hatte, vertreten, aber der König Cetewayo ist nicht so völlig von allen Anhängern verlassen, daß er nur noch ein ganz ungefährlicher Gegner wäre. Man weiß, daß einer der mächtigsten Häuptlinge mit 3-—4000 Kriegern noch zu ihm hält, und eingestandenermaßen hat es den Engländern viel geschadet, daß sie nach der Zerstörung des Kraals von Cetewayo, Ulundi, sofort wieder zurückgegangen sind. Dieser Rückzug hat bei den Eingeborenen den Eindruck hervorgerufen, daß es mit dem Siege der Engländer nicht weit her ist. So bedeutend ist der Einfluß dieses hastigen Zurückgehens auf die Stimmung gewesen, daß die englischen Truppen, um ihren Ruf wieder herzustellen, umkehren müssen, um noch einmal über Ulundi hinaus vorzustoßen.

Rußland.

Petersburg, 10. August. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen längeren Auszug aus einem vom 2. Juli c. datirten Berichte über die Verwaltung Ost-Rumeliens durch die russischen Behörden. Der Bericht zählt die von letzteren getroffenen Maßregeln sowie die dabei überwundenen Schwierigkeiten auf und constatirt, daß die Vertreter Rußlands in Ost-Rumelien eine friedliche Tendenz bebefolgt haben.

Bulgarien

Sofia, 10. August. Der Abgesandte des Sultans, Pertev Effendi, welcher den Bestätigungs-Berat für den Fürsten Alexander überbringt, ist gestern hier eingetroffen — In der Angelegenheit der Varna-Rustschuker Eisenbahngesellschaft hat die Regierung dem Vertreter der gedachten Gesellschaft erklärt, daß sie auf keinerlei Prüfung dieser Frage eingehen könne, bevor sie nicht in den Besitz aller bezüglichen Original-Urkunden gelangt sei und hiernach die ganze Angelegenheit gründlichen erwogen habe. Die Regierung wird, wie man aus Kreisen derselben hört, mit Vorschlägen aller Art in Bezug auf die Vornahme von Vorarbeiten für Eisenbahnbauten, sowie in Bezug auf die bauliche Ausführung derselben förmlich bestürmt, zeigt sich indeß sehr zurückhaltend und geht bei allen derartigen Angelegenheiten mit großer Vorsicht zu Werke.

— Der schumlaer Korrespondent der „N. fr. P.“, des wiener Blattes, moquirt sich über die Art und Weise, wie bei Schleifung der Donaufestungen vorgegangen werde:

„Die Schleifung der Festungen Varna und Rustschuk hat bereits begonnen; ich habe mich persönlich überzeugt, wie diese Schleifung durchgeführt wird; man nimmt ganz einfach nur aus den Böschungen der die Stadt umfassenden Gräben die Verkleidungsquadern heraus, reißt einige Thore nieder, und damit ist das Werk beendet; die Forts stehen noch bei allen Festungen wie zur Zeit des Krieges, und werden auch noch lange Zeit so stehen, bis sie vielleicht von selbst zusammenfallen. Von der berühmten Festung Schumla wurden zwei Forts auf die beschriebene Weise demolirt, weil man das Material zum Bau eines Schlachthauses benöthigte; so versteht man hier die Schleifung der Festungswerke.“

Türkei.

— Die „P.-C“ meldet aus Konstantinopel: „Dem Ministerrathe wird ein organisches Reglement für sämmtliche Provinzen des Reichs unterbreitet, welches 900 Artikel umfaßt, von denen 400 die Gendarmerie und die Miliz betreffen.“ An Ankündigungen dieser Art hat es die Pforte seit dem letzten Kriege nicht fehlen lassen, praktische Erfolge hat man bis jetzt noch nicht gesehen.

Amerika.

— Der „New-York Herald“ meldet, die Unionsregierung stehe im Begriff, ein Rundschreiben an die europäischen Regierungen zu richten und dieselben darin aufzufordern, daß sie die Mormonen von einer Auswanderung nach Amerika abmahnen möchten, da die Unionsregierung fest entschlossen sei, der Polygamie auf das Entschiedenste entgegenzutreten.

— Die New-Yorker Journale veröffentlichen folgende Mittheilung: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat keine Schritte in Bezug auf das Panama-Kanal-Projekt gethan. Präsident Hayes und der Staatssekretär Evarts sind der Ansicht, daß keine Schritte zum Schutze der amerikanischen Interessen erforderlich sind, da sie glauben, die gewählte Route sei unpraktisch und das Projekt werde aus Mangel an finanzieller Unterstützung und amerikanischer Mitwirkung scheitern. Die Regierung beabsichtigt nicht eine Expedition nach dem Isthmus zu entsenden, aber sie begünstigt die Ernennung einer Kommission amerikanischer Ingenieure zur Prüfung der Arbeiten früherer Forscher.

Provinzielles.

Königsberg i. Pr., 9. August. [Hofprediger Stöcker] soll zum Nachfolger des verstorbenen General-Superintendenten Dr. Moll ausersehen sein. Diese Nachricht erregt in unsern kirchlichen Kreisen, in denen die vermittelnde und versönliche Richtung in überwiegendem Maße vorherrscht, peinliches Aufsehen.

Memel, 9. August. In vergangener Nacht liefen aus Mellneraggen mehrere Böte, auch das des Fischer Pleikis, mit diesem und seinen Leuten bemannt, zur Fischerei in See. Unvermuthet stellte sich Sturm ein, das letztere Boot und ein zweites in der Nähe befindliches kenterten und 5 Personen fanden ein nasses Grab. Nur dem einen Gehilfen gelang es durch Anklammern am Maste sich über Wasser zu halten und zu retten. Einige der Verunglückten sind Familienväter. — Ferner ist bei dem Sturm in voriger Nacht der russische Schooner „Maria“ bei Karkelbeck gestrandet, die Mannschaft aber gerettet worden. (M. D.)

Insterburg, 9. August. Von dem hiesigen Kreisgericht wurde dieser Tage ein Gutsbesitzer zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt, weil er es unterlassen hatte, der Polizei davon Anzeige zu machen, daß unter seinen Pferden die Räude ausgebrochen war. — Ein schwarzer Storch ist in voriger Woche von unserm Mitbürger Herrn Jahmann sen. auf seiner Jagd geschossen worden. Herr Schuchmann hat das hier seltene Thier ausgestopft und kann dasselbe bei Herrn Jahmann in Augenschein genommen werden. — Am Sonnabend Abend fand in der Mühlenstraße ein Auflauf statt; ein zärtlicher, lebensmüder Ehemann züchtigte seine Gattin, die ihn an einem Strange hängend gefunden und losgeschnitten hatte. (J. Z.)

Danzig, 11. August. [Geometer-Versammlung.] Zu der gegenwärtig hier stattfindenden achten Hauptversammlung des Deutschen Geometer-Vereins sind über 100 Theilnehmer aus allen Gegenden Deutschlands hier eingetroffen. Insbesondere sind außer der hiesigen und den Nachbarprovinzen auch Mittel- und Süddeutschland ziemlich zahlreich vertreten. (D. Z.)

Marienburg, 9. August. [Die Arbeiten zur Setzung des Gitters] am Denkmal Friedrichs des Großen werden mit Energie betrieben, das Gitter soll, wie man hört, bis zur Durchfahrt des Kaisers fertig sein. Wahrscheinlich wird derselbe vom Schienenwege an der eisernen Brücke aus das Denkmal, zu dem bei seiner Anwesenheit in Marienburg vor 7 Jahren der Grundstein gelegt ist, in Augenschein nehmen. Die Entfernung vom Schienenstrange bis zum Denkmal beträgt nur etwas über 100 Schritt, das Denkmal ist von dort aus sehr gut zu sehen, wenngleich die Nordfront des alten Fritz nicht der Eisenbahn, sondern dem Schlosse zugekehrt ist. (D. Z.)

Aus dem Kreise Marienwerder. 11. August. Am Montag voriger Woche wurde durch Hütekinder, welche ein Wespenneste ausräuchern wollten, der dem Besitzer Götzken in Litschen gehörige Torfbruch in Brand gesetzt. Das Feuer verbreitete sich über die ganze Wiese und auch der angrenzende Wald zeigte am Saume schon Brandspuren, als die Dorfbewohner herzueilten und das Feuer dämpften. — Der Schäfer G. aus B. wanderte vor einigen Monaten mit seiner Familie angeblich nach Amerika aus. Kurze Zeit darauf kam an die Ortsbehörde von Gr. Krebs, wo G. heimathsberechtigt war, die Nachricht, daß derselbe auf einem rheinischen Bahnhofe verduftet und Frau und Kinder mittellos zurückgelassen habe. Letztere wurden auf Kosten der Gemeinde Gr. Krebs dahin zurückgeschafft und von dieser die Erstattung der Auslagen ca. 300 Mk. gefordert. Der Schäfer G. wurde später auf dem Gute Rahnenberg bei Riesenburg ermittelt und zu seiner Familie zurückgebracht.

Neuenburg, 7. August, Vergangenen Mittwoch liefen, wie der „Weichselbote" meldet vor dem Janzen'schen Geschäftshause hierselbst ziemlich viel Menschen zusammen. Im Verkaufslokale nämlich ward eine Frau aus Unterberg von einer hier ansässigen Frau plötzlich angefallen, an den Haaren gerissen und jammernswerth geprügelt. Alle Versuche die beiden auseinander zu bringen, scheiterten, sogar noch auf der Straße setzten sie die erbitterte Schlägerei fort. Es wurden die beiderseitigen Ehemänner gerufen, aber die machten keine Miene den Frieden herbeizuführen. Weshalb? die Frau aus Unterberg „ist eine Hexe und hat vor einem Jahr etwa die Städterin behext, so daß diese seither an Krämpfen leidet." Kein anderes Heilmittel giebt es dafür, als Schläge, „doch muß so lange geschlagen werden, bis Blut fließt." In der That kamen die Beiden nicht eher von einander, bis Blut floß!

Neutomischel, 7. August. [Tod durch Giftpilze.] Am 5. d. Mts. starben in dem ungefähr 9 km von hier entfernt liegenden Dorfe Wonsowo 4 Personen infolge des Genusses von Giftpilzen. Der Holzfäller Nabok daselbst überbrachte am Abend des vorhergehenden Tages, als er aus dem Walde von der Arbeit zurückkehrte, seiner Frau ein Körbchen mit Pilzen, welche von derselben alsbald gereinigt, und zu einem Gericht für den nächsten Tag bestimmt wurden. Bald nach dem Mittagsessen, am 5. d., fühlten sich sämmtliche Familienglieder unwohl und stellten sich bald darauf sehr bedeutende und höchst schmerzhafte Krankheitserscheinungen bei ihnen ein. Der herbeigerufene Arzt, Dr. Diosegi von hier, constatirte alsbald, daß eine Vergiftung stattgefunden habe. Die sofort zur Anwendung gekommenen Mittel blieben leider zum größten Theil erfolglos, denn schon nach wenigen Stunden verschied der Arbeiter Nabok mit seinen zwei Kindern und seiner Mutter. Nur die Frau des N., welche wohl mäßig von den Pilzen gegessen haben mag, ist noch am Leben, liegt aber schwer krank darnieder, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. Dem Dr. Diosegi ist es möglich gewesen, aus den von den Pilzen noch vorgefundenen Ueberresten festzustellen, daß die Unglücklichen durch den Genuß des sehr gifthaltigen Frühlings-Blätterpilzes oder Gift-Champignons (Agaricus vernalis) ihr Leben verloren haben. (Z. Z.)

Schwetz, 7. August. Zwei Arbeiter, beides Familienväter, von dem benachbarten Gute Marienhöhe waren vorgestern auf den am Schwarzwasser bei Schönau gelegenen Wiesen damit beschäftigt, Heu vor dem andringenden Wasser in Sicherheit zu bringen. Da die Hitze unerträglich und Wasser in Menge in der Nähe war, so wandelte sie die Lust an ein Bad zu nehmen. Leider ist ihnen dasselbe schlecht bekommen, denn beide wurden, sich fest umschlungen haltend, nach einiger Zeit als Leichen aus dem Wasser gezogen. Jedenfalls ist der eine von ihnen im Wasser von Krämpfen befallen und der andere bei den Rettungsversuchen mit ins Verderben gezogen worden. (N. Z.)

Kulm, 10. August. [Preußenfreundlich?] In welchem Tone polnische Blätter die neuesten Vorgänge in Deutschland behandeln, mag aus folgenden Proben hervorgehen. Der Kulmer „Przyjaciel ludu" schreibt: „Die Deutschen haben Unglück auf dem Meere. Auf dem Lande geht es ihnen besser. — Seit dem französischen Kriege haben sie für die Erbauung der Kriegsflotte schon Millionen ausgegeben denn sie wollen durchaus eine solche Flotte haben, wie sie England, Frankreich und Rußland hat. Solche Flotte ist kein Spaß, denn ein solches Kriegsschiff kostet schweres Geld. — Zwei Schiffe stießen zusammen und sofort war das eine auf dem Grunde, natürlich mit der Mannschaft. Der Lärm war ungeheuer und der Aerger auch nicht klein, denn es handelte sich darum, daß oft über fremdes Unglück die Welt lacht. Man leitete eine Untersuchung ein und setzte den Commandanten sechs Monate fest und einen Monat den Capitän des Schiffes „Wilhelm", welches das andere anrannte. — Jetzt ist den Deutschen wieder ein Unglück auf dem Meere passirt. Als man auf einem Schiffe aus einer Kanone schoß, platzte die Kanone und verwundete nicht wenig Menschen. — Sie sagen, daß dieser Vorfall ein außergewöhnlicher sei und seit menschlichen Gedenken erst der zweite Fall ist. Aber das Schlimmste dabei ist, daß gerade jetzt, wo die Engländer von dem berühmten Krupp in Essen Kanonen kaufen wollen, wie zum Trotz ein solcher Vorfall geschieht. — Das wäre noch das Wenigste, aber schlimmer ist es, daß die russischen Zeitungen jetzt sehr schlecht über Bismarck und allgemein über alle Deutschen schlecht schreiben, namentlich seit der Zeit, als diese die Einführung der Zölle beschlossen haben." — Die Gazeta Torunska läßt sich in folgender Weise vernehmen: „Der Mensch soll nicht stolz sein," und führt aus, daß bei der Meldung der Nachricht, ein russischer Officier habe kürzlich den Gutsbesitzer Karwicki in Polen erschossen, sie gesagt habe, Aehnliches könne sich an anderen Orten nicht wiederholen. — Und jetzt als ob zur Demüthigung der „Gazeta Torunska" bringet der Kuryer Poznanski die Mittheilung von dem durch den Ulanen-Sergeanten Heinz in Plazia in Oberschlesien verübten ungleich größeren Exceß. Die Gazeta Torunska würde sehr erfreut sein, wenn das Factum nicht wahr wäre, weil dasselbe sogar die Ruhigsten empören könne (!!) Sie verlangt die schnellste Ausübung der Gerechtigkeit gegen die Schuldigen.

Posen, 10. August. [Eine Windhose] hat sich, wie man der „P. Z." schreibt, bei dem Unwetter vom 5. d. Mts. auf dem Territorium von Neudorf in der Gegend von Wronke gezeigt. Die Windhose zog mit rasender Geschwindigkeit über die Fluren und machte sich besonders auf dem nahen See bemerklich, denn hier bildete sich eine bei uns höchst seltene Erscheinung, eine Wasserhose, durch welche das Wasser des Sees einerseits haushoch emporgehoben, andererseits der Boden des Sees momentan blosgelegt wurde. Es konnte nicht constatirt werden, welche Richtung diese phänomenale Erscheinung eingeschlagen hat.

— 11. August. [Bewaffnung der Grenz-Aufsichts-Beamten.] Die Bewaffnung der zum Schutze der Grenze des Zollvereins aufgestellten Beamten besteht in einem leichten Perkussionsgewehre nebst Säbel oder Hirschfänger, welcher letzterer auch als Haubajonnet benutzt werden kann. — Die Gewehre sind seit 25 bis 30 Jahren im Gebrauch und müssen viel von der Unbill der Witterung leiden, so daß deren Brauchbarkeit manches zu wünschen übrig läßt. — Da diese schlechte Beschaffenheit den gewerbsmäßigen Schmugglern nicht unbekannt ist, so hat auch die Furcht vor der bezüglichen Schußwaffe mehr als mit dem Zolldienste verträglich, nachgelassen und sind die Grenz-Aufseher sogar hin und wieder den thätlichen Angriffen von Schmugglern ausgesetzt. — Am häufigsten ist dies an der russisch-polnischen Grenze beim Viehschmuggel der Fall, wo auch die Landbevölkerung in den meisten Fällen auf die Seite der Pascher neigt und den Beamten keinen Rückhalt gewährt. Seitens des Finanz-Ministeriums ist daher die Anordnung getroffen worden, daß die Grenz-Aufsichtsbeamten, und zwar die, der am meisten bedrohten Strecken nunmehr mit vollständig brauchbaren Hinterladegewehren versehen werden. (P. Z.)

Thorn. General-Versammlung des Vorschuß-Vereins am 11. d. M. Der 1/4jährliche Abschluß wurde vorgelegt. Erinnerungen dagegen waren seitens der Control-Commission und des Kontroleurs nicht erhoben. Die Einnahme ergiebt: bezahlte Wechsel M. 955 618. Reservefonds Mk. 6700. Sparkassen-Einlagen Mk. 15 220. Depositen Mk. 18 747. Ausgaben: angekaufte Wechsel Mk. 922 932. Zurückgezahlte Spareinlagen Mk. 32 779. Zurückgezahlte Depositen Mk. 47 625. Der Kassenbestand betrug Mk. 13 097. Der Wechselbestand Mk. 665 034. Effekten Mk. 17 213. Hypothek Mk. 2250. Mitglieder-Guthaben Mk. 227 691. Bestand der Sparkassen-Einlagen Mk. 245 194. Depositen Mk. 184 463. Die Versammlung nahm davon Kenntniß. Die Zahl der Mitglieder beträgt 857. Ein Mitglied des Vereins wurde auf Grund des Statuts und auf Antrag des Vorstands ausgeschlossen.

— **Zu den Wahlen.** Die „Gazeta Torunska" schreibt: „Von vielen Seiten werden wir gefragt, ob es nicht nothwendig sei, schon jetzt mit den Wahlversammlungen zu beginnen mit Rücksicht darauf, daß die deutsche Parthei fast überall ihre Agitation begonnen hat (???) Wir antworten darauf, daß die Erntezeit namentlich wegen des ungünstigen Wetters dazu gar nicht geeignet ist. Und übrigens liegt kein Grund vor sich zu beeilen. Die Wahlen werden erst im October stattfinden, der bisherige Landtag ist noch nicht aufgelöst, auch sind die Wahllisten noch nicht angefertigt. Wenn das erstere geschieht und mit den zweiten der Anfang gemacht wird nnd die Zeit des Auslegung der Wahllisten bekannt sein wird, dann ist die Zeit für uns gekommen und dann werden wir uns auch energisch an das Werk machen. Das zu frühe Anschaffen der Munition endet gewöhnlich mit großem Lärm ohne Wirkung." —

— **Theater.** Gestern wurde im Sommertheater „Das Geheimniß der alten Mamsell" gegeben. Das Stück hat, wie erfahrungsmäßig die meisten, die nach Erzählungen bearbeitet sind, viele Schwächen, wurde aber im Allgemeinen ganz gut gespielt. Herr Eulau als Johannes entledigte sich seiner Aufgabe mit Erfolg. Die Leistung von Frl. v. Savary (Felicitas) litt an einer sporadisch auftretenden Unsicherheit, war aber trotzdem im Allgemeinen nicht zu tadeln. Gutes leistete ferner Herr Gerstel. Die Uebrigen konnten gerechten Ansprüchen genügen.

— **Vertretung.** Am 13. d. Mts. tritt Herr Oberamtmann Hötzel auf Domaine Kunzendorf eine fünfwöchentliche Badereise nach Marienbad an und wird für diese Zeit durch Herrn Rittergutsbesitzer von Sczaniecki auf Nawra in den Amts- und Standesamtsgeschäften vertreten.

— **Der Unfall,** welchen Frau R. kürzlich auf der Laufbrücke erlitten, ist nicht so gefährlich gewesen, wie er in unserer Sonntags-Nummer geschildert worden, namentlich ist es nicht richtig, daß die Dame hat nach Hause geführt werden müssen; Frau R. hat sich allerdings kleine Verletzungen am Fuße zugezogen, die sie aber nicht gehindert haben, allein nach Hause zu gehen. Eine Bohle an der betr. Stelle der Brücke war zu kurz, beim Auftreten auf das eine Ende derselben hob sich dieselbe in die Höhe, und es entstand eine Oeffnung, durch die ein Kind unzweifelhaft hindurch gefallen wäre. Hoffentlich hat die Brückenverwaltung den Fehler schon beseitigt.

— **Ein Hund,** der dieser Tage entlief, und der der Tollwuth verdächtig war, soll sich, wie wir hören, heute wieder bei seinem Besitzer eingefunden haben. Die Befürchtung, daß er an der Wuthkrankheit leide, scheint sich also nicht zu bestätigen. Die aus Anlaß des Falles angeordnete 4 wöchentliche Hundesperre bleibt übrigens bestehen.

— **Diebstahl.** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde einem auf der Mocker wohnenden Beamten vom Hofe ein Kinderwagen gestohlen, welcher jedoch nur drei Räder hatte, da das vierte zerbrochen war. Der Dieb wußte jedoch Rath, indem er von einem danebenstehenden andern Wagen ein Rad abnahm und sich dann aus dem Staube machte. Die nöthigen Recherchen sind eingeleitet worden.

Locales.

Strasburg, den 11. August.

— **Gerichts-Verhandlung.** In der letzten Sitzung der Abtheilung für Vergehen, in welcher nur 3 Haftsachen zur Verhandlung kamen, wurden der Arbeiter Mathias Groszewski aus Birkenhoff wegen Unterschlagung eines Sackes Salz zu einer Woche, der Dienstjunge Franz Ciminski aus Polen, wegen einfachen Diebstahls an 8,90 Mk. und 1 Halstuch zu 6 Wochen und der Schuhmachersohn Wladislaus Stolecki von hier wegen einfachen Diebstahls an 6,40 Mk. zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Gerichts-Zeitung.

Obertribunals-Erkenntniß. Die Vorschrift der Preußischen Konkursordnung, daß die Zahlung einer noch nicht fälligen Schuld nach der Zahlungseinstellung oder innerhalb der zehn vorhergehenden Tage der Anfechtung unterliegt, findet nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 28. Februar 1879 auf die Zahlung von nichtfälligen Schulden von zahlungsunfähigen Schuldnern außerhalb des Konkurses keine Anwendung. Zahlt ein Schuldner baar oder durch Hingabe an Zahlungsstatt oder in anderer Weise einem seiner Gläubiger eine noch nicht fällige (Schuld) Forderung und entzieht er so den übrigen Gläubigern ein Vermögensobjekt behufs ihrer Befriedigung, so kann doch diese Zahlung oder Hingabe an Zahlungsstatt nicht angefochten werden. Selbst wenn die Ehefrau ihren Mann, der eine Forderung gegen sie hat, durch Cession ihres vorbehaltenen Vermögens befriedigt, trotzdem die Forderung noch nicht fällig gewesen, so haben die übrigen Gläubiger kein Recht, die Cession anzufechten.

Vermischtes.

* Sir Rutherford Alcok theilt der „Times" mit, daß laut eines von Dr. Kirk eingesandten Telegrammes der Afrika-Reisende Keith Johnston am 28. Juni in Berobero 210 km von Dar-es-Halaam, von wo er am 14. Mai seine Expedition nach dem Nyassa-See antrat, an der Ruhr gestorben ist. Keith Johnston, ein junger Mann mit tüchtiger Vorbildung für Forschungsreisen, war von dem Ausschusse des „African Exploration Fund" mit einer Aufgabe betraut worden, welche mit der Ermittelung eines Verbindungsweges der großen Kette von Binnenseen, welche sich von Albert-Nyanza und Victoria-Nyanza im Norden bis zum Nyassa-See und zum Zambesi im Süden erstrecken, mit der östlichen oder mit der westlichen Küste zusammenhängt und zwar sollte er insbesondere das bisher noch unerforschte Land zwischen Dar-es-Salaam bei Zansibar und dem nördlichen Ende des Nyassa-Sees, im günstigen Falle auch die Gegend zwischen dem Nyassa und dem Tanganyika erschließen. Sein Begleiter Thomson denkt jetzt die Expedition allein fortzusetzen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 12. August 1879

Fonds: Still.

			12. A.
Russische Banknoten		216,90	216,25
Warschau 8 Tage		216,50	215,80
Russ. 5% Anleihe v. 1877		90,60	90,50
Polnische Pfandbriefe 5%		65,40	65,80
do. Liquid. Pfandbriefe		58,70	58,40
Westpr. Pfandbriefe 4%		98,80	98,70
do. do. 4 1/2%		103,20	103,20
Kredit-Actien		471,50	470,50
Oesterr. Banknoten		174,75	174,75
Disconto-Comm.-Anth.		159,00	158,25
Weizen: gelb	Sept.-Okt.	201,50	203,00
	April-Mai	213,50	215,50
Roggen:	loco	130,00	131,00
	August-Septbr.	129,00	130,00
	Sept.-Okt.	130,00	131,50
	April-Mai	146,00	147,00
Rüböl:	Sept.-Oct.	53,50	53,60
	April-Mai	55,50	55,60
Spiritus:	loco	55,60	55,80
	August-Septbr.	54,50	54,90
	Sept.-Oct.	54 10	54,80

Diskont 3%
Lombard 4%

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.

Thorn, den 12 August 1879.

Wetter: bewölkt, regnerisch.

Zufuhren äußerst geringfügig.

Weizen: sehr fest, bunter 189—192 Mk., hellbunt 196—200 Mk. per 2000 Pfd

Roggen: sehr fest, neuer poln. und inl. 125 bis 134 Mk., russischer 116—119 Mk. per 2000 Pfd.

Gerste: ohne Zufuhr, inländische Brau- 125 bis 130 Mk. nominell.

Hafer: fest, russischer, mit etw. Geruch 127 bis 129 Mk., do., hell, geruchfrei 131—134 Mk.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 12. August 1879
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	58,25	Brf.	57,75	Gld.	57,75	bez.
August	57,75	„	57,25	„	—	„

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 11. August. Es standen zum Verkauf: 1398 Rinder, 3845 Schmeine, 1081 Kälber, 25,871 Hammel.

Der Auftrieb von Rindern und Schweinen war sehr gering ausgefallen. Der Markt verlief ungemein glatt und die Preise erfuhren überall eine sehr angenehme Steigerung.

Rinder Ia. 60—63, IIa 57—59 Mk. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Schweine: Beste mecklenburger 52—54, Russen 43—46 Mk. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Kälber 50—50 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Der Auftrieb von Hammeln bestand zur Hälfte aus Weidevieh. Gute Stücken erhielten ca. 55, mittlere ca. 50 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Butter. Berlin, 11. August 1879. [Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Louisenstr. 34.]

Der Geschäftsgang bewahrt nach wie vor ruhigen Charakter, doch die Stimmung befestigt sich etwas mehr.

Feine frische Sorten von guter Bearbeitung und Consistenz sind besser zu lassen, während alle losen, säuerlichen Qualitäten, von denen im August viel aufkommt, immer schwer und zu niedrigen Preise aus dem Markte gehen.

Bauerbutter in kerniger, gesunder frischer Waare findet ebenfalls bessere Beachtung undn dürfte ehestens Preise anziehen. —

Wir notiren ab Versandorte, Alles per 50 Kilogr.

Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holsteiner 80—85—90, Mittelsorten 80—85; Sahnenbutter von Gütern, Schweizereien und Molkerei-Genossenschaften 80—85—90, feinste 110, abweichende 70—80 Mk. Landbutter: Pomm. 68—72, Ostpreußische 65 bis 70, Westpreußische 65 bis 68, Schlesische 68 bis 72, Netzbrücher 65 bis 68 Ostfriesische 80 bis 82, Galizische, Ungarische, Mährische, (frei hier): frische 58—63, alte 20 bis 30 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par.Lin.	Therm. R.	Wind- R.	St.	Bewölkung.
11. 10 U.A.	333.32	11.2	NW	1	bed.
12. 6 U.M.	333.53	12.7	NW	1	zht.
2 U.Nm.	333.13	15.4	W	1	zht.

Heute früh 4 Uhr starb nach langem schweren Leiden unser theurer, geliebter Gatte und Vater der Kaufmann

Wilhelm Moses Mendelsohn

im Alter von 51 Jahren.

Strasburg, 12. August 1878.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In der Ermittelungs-Sache wider den Schuhmacherlehrling Wladislaus Stolecki von hier sind dem Angeschuldigten **zwei Portemonnaies** als muthmaßlich gestohlen abgenommen. Dieselben werden im hiesigen Criminal-Gerichtsgebäude (Kloster) aufbewahrt. Ich ersuche diejenigen, welchen in letzter Zeit Portemonnaies gestohlen sind, die hier vorhandenen in Augenschein zu nehmen und, falls eins derselben ihnen gehört, sich zu Protokoll vernehmen zu lassen.

Strasburg, den 7. August 1879.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Nothwendige Subhastation.

Die den Eigenthümern Johann und Anna Radomski'schen Eheleuten gehörigen Grundstücke:

a. Nr. 25 Alt-Gremboczyn, bestehend aus einem Wohnhause mit 45 Mk. jährlichem Nutzungswerth und einer Scheune, sowie aus Hofraum und Acker mit Gesammtfläche von 1 ha 19 a 60 qm zum Reinertrage von 12 Mark 12 Pf.;

b. Nr. 29 Alt-Gremboczyn, bestehend aus einem Wohnhause mit 60 Mk. jährlichem Nutzungswerthe, aus einem Stalle, einer Scheune sowie aus Hofraum und Acker mit einer Gesammtfläche von 5 ha 16 a zum Reinertrage von 52 Mk. 14 Pf.;

c. Nr. 68 Alt-Gremboczyn, bestehend aus Hofraum und Acker mit einer Gesammtfläche von 1 ha 40 a 40 qm zum Reinertrage von 13 Mk. 83 Pf.

sollen am

22. September cr.,

Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 5. Juli 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Kaufmann Meyer und Johanna Wittenberg'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 19 Grzywna, bestehend aus einem Wohnhause mit 90 Mk. an jährlichem Nutzungswerthe und einem Stalle, sowie aus Hofraum und Acker mit einer Gesammtfläche von 37 a 30 qm zum Reinertrage von 6 Mk. 15 Pf. soll am

23. September cr.,

Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Directorialzimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 7. Juli 1879.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastationsrichter.



Rambouillet-Vollblut-Heerde

Sängerau,

(früher Piwnitz) bei Thorn.

Abstammung f. Deutsches Heerdbuch, Band III p. 128 u. Band IV p. 157.

Die diesjährige Auction XIII. Verkauf) von **60 sprungfähigen Rambouillet-Vollblut-Böcken** findet

Sonnabend den 23. August d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

statt. — Verzeichnisse auf Wunsch vom **1. August** ab.

J. Meister.

Güter-Kaufgesuch.

Ueber verkäufliche Herrschaften und Güter jeder Größe, sowie über **Verpachtungen** erbittet Anschläge die Güter-Agentur

Theodor Kleemann,

gegründet **Danzig**, den 24. Mai 1855.



Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Havre anlaufend.

(15)

Lessing 6. August. **Frisia** 20. August **Herder** 3. September.
Silesia 13. August. **Wieland** 27. August. **Westphalia** 10. Sept.

von **Hamburg jeden Mittwoch**, von **Havre jeden Sonnabend.**

Hamburg, Westindien u. Mexico,

Havre anlaufend,

nach verschiedenen Häfen Westindiens Mexico's und der Westküste

Borussia 7. August. **Vandalia** 21. August. **Saxonia** 7. September.

von **Hamburg am 7. und 21., jeden Monats.** Die Dampfer vom **7.** allein haben Anschluß in St. Thomas, via Havana, nach **Vera Cruz, Tampico** und **Progreso.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten,

Wm. Miller's Nachfolger in **Hamburg.**

Admiralitätstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten**, Hamburg) sowie der Agent **J. S. Caro** in Thorn.

Hausfrauen prüfet!

Durch die Anwendung der Amerikanischen

Brillant-Glanz-Stärke

von

Fritz Schulz jun. in Leipzig

(Erste Fabrik der Amerikanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ jun. LEIPZIG — Fabrikzeichen)

ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche **ohne jeden Zusatz** eine blendende Weiße, brillanten Glanz, sowie elastische Steifheit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra" der Neuheit; durch dieselbe wird vieler Aerger um verlorene Mühe erspart; denn, überraschend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene **einfache Gebrauchsanweisung** selbst der ungeübten Hand ein **sicherer nie geahnter Erfolg garantirt.**

Das Packet dieser Stärke kostet **nur 20 Pfennige** und ist vorräthig in **Thorn** bei: **A. Kube**, Wäsche-Confection, Gerechte Straße 128, **Theodor Liszewski**, Neustädt. Markt Nr. 215.

☞ Folgende Bestellschreiben bezeugen die Güte des Fabrikats. ☜

Senden Sie mir gef. noch 45 Packete Ihrer Brillant-Glanz-Stärke. Die Stärke ist ganz vorzüglich und sehr zu empfehlen. Die Wäsche wird ohne Mühe und ohne besondere Kosten durch Gebrauch derselben viel schöner und haltbarer als früher.

Lobberich b. Crefeld, den 25./3. 79. Frau Gerichtsvollzieher **Kugelgen.**

Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir wieder von der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke 25 Packet à 20 Pf. zusenden, da der kleine Vorrath ziemlich verbraucht ist. Wer sich einmal an diese Stärke gewöhnt hat, mag nicht gern wieder andere gebrauchen. Einer baldigen Erfüllung meines Wunsches entgegensehend, unterzeichnet mit der größten Hochachtung

Allendorf a/b. Werra den 16. Mai 1879.

Freifrau **E. von Ledebur**, geb. **von Grüter.**

Wir empfehlen unseren vorzüglichen

Portland-Cement,

von anerkannt erster Qualität,

unter Garantie steter Gleichmäßigkeit und höchster Bindekraft bei reeller Verpackung. Die Productionsfähigkeit unserer Anlagen in Höhe von ca. 150,000 Tonnen, sichert die pünktliche Ausführung aller, selbst der bedeutendsten Aufträge. Zahlreiche beste Zeugnisse von Behörden und Privaten aus unserer mehr als 20jährigen Thätigkeit versenden wir auf Wunsch gern gratis und franco.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken

vorm. F. W. Grundmann,

Oppeln.

Professor V. Keltzinsky in Wien

schreibt über das Sodawasser:

„Das **echte** Sodawasser leistet eine wahrhafte Desinfection und Läuterung des Wassers und ist von grossem Werthe für den Organismus, der selbst ein Kohlensäure-Entwickelungsapparat ist, und welcher der periodischen Kohlensäure-Anhäufung in seinem Innern den gleichsam periodischen Schlaf verdankt, in den er fällt.

Das echte Sodawasser macht das Blut gerinnbarer, sauerstoffreicher und röther; es erhöht die Gemüthsfreudigkeit, erweckt die Lebensenergie, Geistesfrische, Arbeitslust und beugt zahllosen gichtischen, rheumatischen und hypochondrischen Zufällen vor, oder hilft ab. Es macht alle Traubenkuren entbehrlich, macht das gesäuerte blauviolette Blut des Hypochonders hellroth und zaubert selbst auf die blassen Wangen der Stubenhocker das rosige Incarnat der Gesundheit und Lebensfrische."

Wirklich ächtes Sodawasser

(Sodawater, Eau de soude carbonatée),

wie es in England, Frankreich, Belgien, Holland und Italien gebräuchlich und dem Selterwasser mit Recht **durchaus** vorgezogen wird, führe ich stets vorräthig u. frisch bereitet sowohl in Draht- als auch Patentflaschen und Syphons.

Dr. Ed. Assmuss,

Thorn,

Mineralwasser-Fabrikant.

Alleinige Niederlage

von

Varziner braunem Pack-Papier und Leder-Pappe

bei

J. H. Jacobsohn, Danzig.

Papier-Engros-Handlung.

Varziner Papier-Fabrik

Moritz Behrend.

Bad Flinsberg in Schlesien.

Altbewährte gasreiche **Stahlquellen. Fichtennadel-** und **Moorbäder. Milch. Molken. Kräutersäfte. Eröffnung am 15. Mai.** Für den **Versandt** wird das Mineralwasser nach neuester Methode gefüllt.

Prospecte gratis durch die

Bade-Verwaltung.

Zu bedeutend ermäßigten Preisen Mayfarth's weltberühmte

Dresch-Maschinen

mit 50 Preisen prämiirt für Handbetrieb v. Rm. 130 an, Göpelwerke allein Rm. 170 an, Dreschmaschine mit Göpel 1- und 2spännig complet von Rm. 300 an franco jeder Bahn-Station. Garantie und Probezeit, Zahlungstermine auf Verlangen. Trieurs (Unkraut-Auslese-Maschine) Häckselmaschinen, Schrotmühlen, billigst. Cataloge franco.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Die Eisengießerei u. Maschinenfabrik

von

E. Drewitz in Thorn

empfiehlt:

Amerikanische Pferderechen,

System **Tiger** und **Hollingworth** mit echt amerikanischen Gußstahlzinken. Die Zinken sind sämmtlich auf 60 Pfund Federkraft geprüft. **Preis Mark 140,00 pro Stück frei Bahnhof Thorn.**

Schweineschmalz,

nicht amerikanisch,

offerirt à 60 Pfennig pro Pfund

v. Skwarski,

Fleischermstr.

Dr. Lampe'sche

Pepsin-Drops.

Bekannt und bewährt als kleine **Haus-Apotheke** bei allen an **Magen-** und **Verdauungsschwäche** Leidenden.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich und schmerzlos durch **Dr. Walhis** berühmtes **Odiot** Zahn-Mundwasser beseitigt; Fl. 50 Pf.

Warzen,

Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten **Acetidux Drops** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt; Fl. mit Gebrauchs-Anweisung 1 Mk.

Aufträge nimmt entgegen **Hugo Claass**, Thorn, Butterstr. 96/97.

Blitzableiter

aus **Kupferdrahtseil** mit **Platinaspitze**, beste, billigste und einfachste Construktion, liefern complet

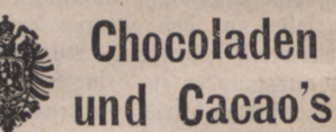
Ferd. Ziegler & Co.,

Bromberg.

Prospekte u. Kostenanschläge gratis.

Für 9 Mark

14 berl. Ell. schönen, dunkeln **Kleiderstoff** u. 1 woll. Damen-**Umschlagetuch**, solide, 1 eleg. großes **Mohair-Kopftuch**, 3 weiße Damen-Taschentücher, rein leinen, 1 Paar **Zwirn-Damen-Handschuhe** mit Futter, 1 weißseidenes **Damenhalstuch**, versendet alles zusammen gegen Postnachnahme von 9 Mark die **Weberei** von **J. Oppenheim** in **Berlin**, Sebastianstraße 66.



Chocoladen und Cacao's

der Kaiserlichen und Königlichen Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck

in Cöln,

18 Hof-Diplome,

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- u. Delicatesswaaren-Geschäfte sowie Apotheken, welche die

Stollwerck'sche Fabrikate

führen.

Bücher mit Journallinien zu Cladden, Brouillons, Strazzen, Prima-Notiz, Manualen, Memorialen, Journalen, Fakturenbüchern,
Cassabücher,
Copirbücher zum Abschreiben der Briefe,
Einkaufs- und **Calculations-Bücher,**
Einlagen,
Fakturen-Bücher mit Falzen,
Geheimbücher,
Hauptbücher,
Haushaltsbücher,
Lohnbücher,
Notizbücher,
Oktavbücher,
Querbücher,
Quittungsbücher,
Register zu Hauptbüchern, Journalen Cladden 2c.,
Reise-Hauptbücher,
Seiden-Copirbücher zum Abdrucken der Briefe,
Wäschebücher,
Wechsel-Copirbücher,
Zahlbücher und
Zins- und Mieth-Quittungs-Bücher

empfiehlt in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.

Justus Wallis,

Depot der Geschäftsbücher-Fabrik

von

J. C. König & Ebhardt

Hannover.

Fenchelhonig

von **L. W. Egers in Breslau**, **unübertrefflich gegen Schnupfen, Katarrh, Grippe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Kitzel und Kratzen im Halse, sowie in größeren Gaben gegen Verstopfung, ist in Thorn allein echt zu haben bei Heinrich Netz und Hugo Claass.**

Eltern! Müttern!

Gehrig's weltberühmte **Zahnhalsbänder** und **Perlen**, das einzig **reelle Mittel, Kindern das Zahnen leicht** und **schmerzlos** zu fördern und alle **Gefahren** zu beseitigen, sind nur **allein ächt** bei

Hugo Claass,

Thorn, Butterstr. 96/97.

Vortheil und Sicherheit!

Die sicherste Capitalsanlage, verbunden mit den bedeutensten Gewinn-Aussichten bieten **deutsche und deutschgestempelte Staats-Prämien- und Anlehnsloose.** Dieselben behalten, in solange sie nicht mit einem Gewinn gezogen werden, stets ihren Werth. Zu beziehen per comptant, oder gegen monatliche Theilzahlungen vom Bankhause **Grünwald, Salzberger & Comp. in Cöln** und durch alle unsere Agenten bestellbar.

Zur Sicherheit werden die Original-Loose auf Wunsch während der Dauer der Einzahlungen bei einem Königlichen Notar hinterlegt.

Seit 20 Jahren vorzüglich bewährt:

Timpe's Kindernahrung Kraftgries.

Lager bei Herrn Apotheker **H. Teschke**, Thorn.

Commission.

Respektable Kaufleute erhalten Lager von Pianinos aus **renommirter** Fabrik gegen halben Vorschuß nach geschehener Lieferung. Adressen **sub. J. A. 9563** befördert **Rudolph Mosse**, Berlin SW.

Fleurs lumineuses.

Höchst elegante u. dauerhafte **Blumen im Dunkeln leuchtend**, das Neueste der Pariser Moden für Damenhüte und Kleider. Vers. gegen Voreinsend. od. Nachn. Blumen von 1 Mk. 50 bis 3 Mk., Bouquets von 4 bis 50 Mk. Wiederverk. Rab. Eink. Pariser Neuheiten.

Ernest Wagner, Paris,

31. Rue du Faubourg St. Martin 31.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.